



Eier des Wolfsmilchschwärmers
auf einem Wolfsmilchblatt:

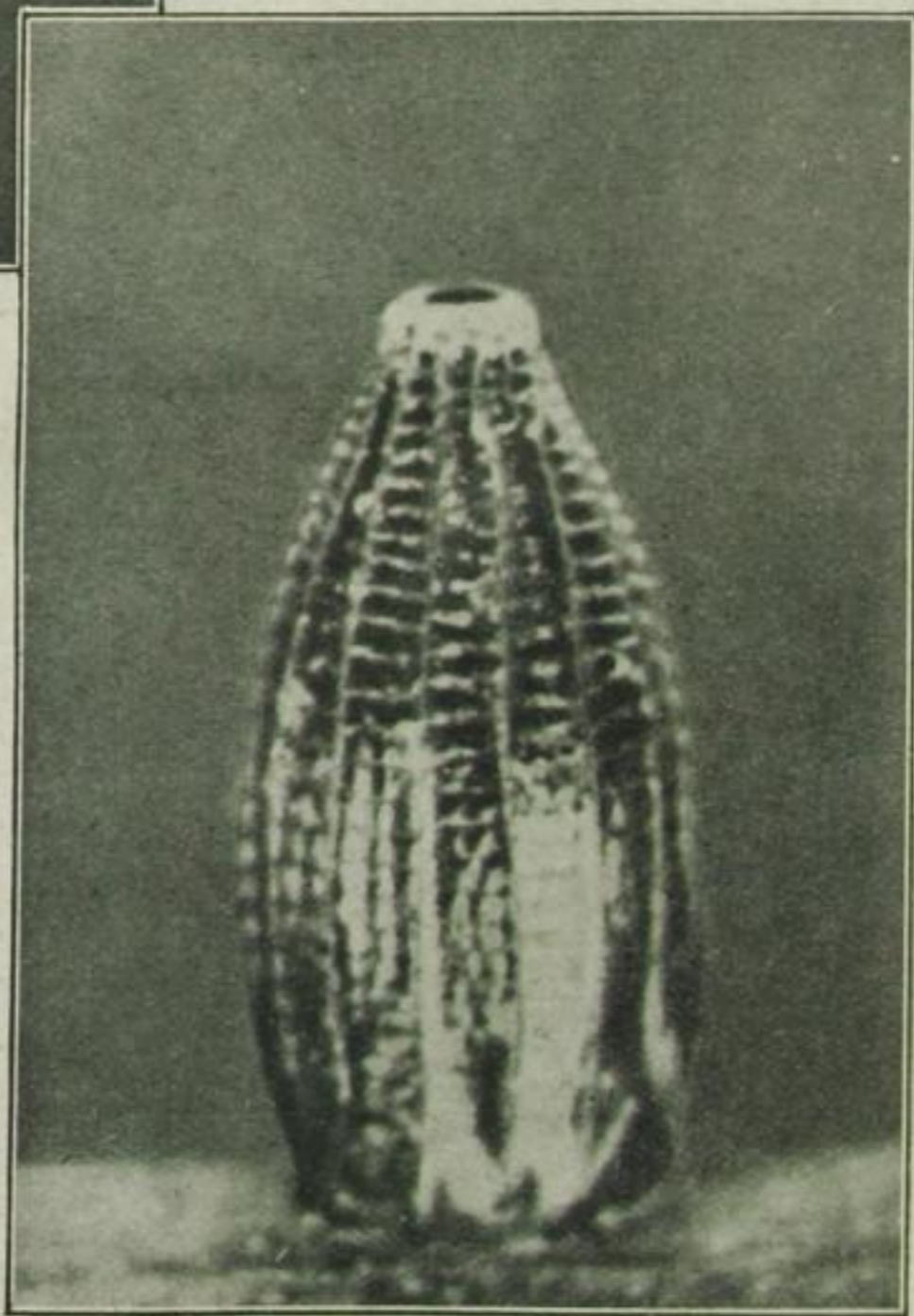
Der Schmetterling legt auf einem Umkreis von 1 qm der Futterpflanze (Wolfsmilch) nur drei bis fünf Eier, damit die auskriechenden Raupen genügend Nahrung finden.

seiner Raupe an, die sich in der Gefangenschaft zuweilen in eine Mordraupe verwandelt und ihre Gefährten angreift. Solche Begier ist überwunden. Jetzt ist man graublau und lüftchenleicht. Man hat sich zu einem Blumen- und Naturfreund geläutert.

Ein Wiesenadonis stürmt heiter über den Hufeisenklee: das ist Bellargus, der Himmelblaue! Er ist in die Sonne verliebt und erquickt sich an ihrem in den Honiggründen der Blumen aufgespeicherten Feuer. Seine Azurschwingen fächeln über das Antlitz einer Lichtnelke. Keck ist er und hat alle

Scheu überwunden: einst, als er noch Raupe war, hat er sich tagsüber an der Unterseite seiner Nahrungsblätter versteckt an der Kronwicke, am Waldziest, am Hufeisenklee, und er hat sich in seiner Lichtangst auch unter die Erde, in den Keller, zu Füßen einer Pflanze verborgen, wo es dunkel und kühl war und er schlafen konnte bis zum Abend. Dann kam er herauf, um zu weiden. Nun schwärmt er, der Falter, befreit dahin.

Und ihm folgt der einfachere Argus, der weniger schöne, der Stechginsterfalter. Leicht violett sind seine Flügel überhaucht, als hätte sie ein Veilchenstrahl berührt. Wenn auch nicht so fein wie Bellargus, dennoch ein seliger Luftschiffer.



Kunstformen der Schmetterlingseier:
Das Ei des Resedenfalters